

Verleihung des Theodor-Haecker-Preises an Rugiatu Neneh Turay/ AIM/Sierra Leone, 24.Oktober 2020

Rede Christa Stolle, TERRE DES FEMMES Bundesgeschäftsführerin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe MitstreiterInnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger, liebe Preisträgerin Rugiatu Turay, liebe Laudatorin Beryl Magoko,

Ich danke für die Einladung, heute hier als langjährige Geschäftsführerin und Mitglied des Vorstands von TERRE DES FEMMES sprechen zu dürfen. Beglückt bin ich, dass unsere Projektleiterin in Sierra Leone, Rugiatu Turay, mit dem diesjährigen Theodor-Haecker-Preis für ihr langjähriges Engagement gegen die weibliche Genitalverstümmelung geehrt wird. Liebe Rugiatu, ich gratuliere dir von Herzen!

Das Thema Weibliche Genitalverstümmelung hat übrigens auch die Gründung von TDF vor knapp 40 Jahren angestoßen und mich persönlich während meines Ethnologiestudiums vor 35 Jahren zu TDF gebracht. Denn die Aussage eines Professors, dass es sich bei dieser Menschenrechtsverletzung um eine unveränderbare Kultur handelt, empörte mich besonders.

Seit der **Vereinsgründung 1981** ist es das Anliegen von TDF, sich gegen geschlechtsspezifische Gewalt einzusetzen, dazu gehören neben weiblicher Genitalverstümmelung, häusliche und sexualisierte Gewalt, Zwangsverheiratung, Gewalt im Namen der Ehre, Frauenhandel und Prostitution. Unsere Arbeit wird durch Spenden, Beiträge, Zuschüsse und freiwilliges Engagement getragen. Unser Ziel ist eine Welt, in der Mädchen und Frauen gleichberechtigt, selbstbestimmt und frei leben können. Dieses Ziel verfolgen wir durch Kampagnen, Veranstaltungen, Lobbyarbeit und **Bildungsarbeit in Schulen und Communities**. Außerdem unterstützt TDF **Frauenprojekte** in sechs weiteren Ländern.

Weibliche Genitalverstümmelung (im Englischen als Female Genital Mutilation oder abgekürzt **FGM** bezeichnet) ist bis heute weit verbreitet auf dem afrikanischen Kontinent, im Nahen und Mittleren Osten und in Asien, vor allem in Indonesien. Aber wir müssen gar nicht auf ferne Ländern schauen, denn – vielleicht zu Ihrem Erstaunen- sind auch Mädchen und Frauen in Europa und bei uns in Deutschland davon betroffen.

Nach unseren Berechnungen sind nahezu **75 000 Frauen über 18 Jahren betroffen und über 20 000 Mädchen unter 18 Jahren gefährdet.**

Der **Eingriff** an den weiblichen Genitalien wird an Mädchen schon ab dem Säuglingsalter vorgenommen, in den meisten Fällen vor Beginn oder während der Pubertät.

Manchmal schützt nicht einmal ein Gesetz vor ihr. So in Sierra Leone. Nach Schätzungen von UNICEF sind in **Sierra Leone 90%** der Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren beschnitten worden.

Laut Weltgesundheitsorganisation sind **200 Millionen** Frauen weltweit von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen. Jedes Jahr laufen weitere drei bis vier Millionen Mädchen Gefahr, genitalverstümmelt zu werden.

Weibliche Genitalverstümmelung bedeutet, dass die Klitoris und oft zusätzlich die äußeren Schamlippen eines Mädchens ohne medizinischen Grund entfernt werden. Bei der schwersten Form, auch Infibulation genannt, werden alle äußerlich sichtbaren Teile des weiblichen Genitals, einschließlich der inneren Schamlippen, entfernt. Anschließend werden die Wunden vernäht. FGM, meine Damen und Herren, ist in allen Fällen irreparabel.

FGM hat gravierende Folgen für die Betroffenen: zu den Gesundheitsrisiken zählen starke Schmerzen, übermäßige Blutungen, Infektionen, Probleme beim Urinieren und Menstruieren, ein erhöhtes Risiko für eine HIV-Übertragung, Geburtskomplikationen mit Todesfolgen sowohl für Mutter als auch Kind. Dieses hochgradig traumatisierende Erlebnis begleitet die meisten Frauen ein Leben lang.

Erlauben Sie mir einen **kurzen Exkurs in die Biologie**, meine Damen und Herren, um Ihnen zu verdeutlichen, welches Leid FGM Frauen zufügt. Die gesamte Klitoris spielt für die sexuelle Erregung und den Orgasmus der Frau eine wichtige Rolle. Sie besitzt bis zu 8.000 Nerven und Sinneszellen, rund das Doppelte des männlichen Penis. Deshalb geht die Entfernung der Klitoris mit unvorstellbaren Schmerzen einher.

Die senegalesische Sozialarbeiterin und Musikerin **Fatou Diatta alias „Sister Fa“** hat mal gesagt, vielen Männern sei schwer zu vermitteln, warum FGM abgeschafft werden müsse. Sie glaubten tatsächlich, die Klitoris zu entfernen, sei so, als ob ein Fingernagel entfernt würde.

Fatou Diatta macht ihnen in ihrer Aufklärungsarbeit dann klar, dass die Klitoris ein eigenes Organ ist und die Schmerzen so gewaltig sind, als ob nicht der Fingernagel, sondern die ganze Hand abgeschnitten würde.

Warum, so werden Sie zu Recht fragen, wird FGM praktiziert?

Die weibliche Genitalverstümmelung wird als Teil der Kultur bezeichnet und gilt als Voraussetzung für Ehe, Mutterschaft und gesellschaftliche Ordnung. Sich gegen sie zu entscheiden, bedeutet, nicht dazu zu gehören. Die Tradition zu verraten.

FGM soll vor allem dazu dienen, die **Jungfräulichkeit** eines Mädchens und später die eheliche Treue einer Frau zu garantieren. Aus Sicht von TERRE DES FEMMES hat FGM vor allem eine Funktion: die Sexualität von Frauen und Mädchen zu kontrollieren, was über die Verminderung der sexuellen Lust erreicht wird.

Wie kam es nun zu der **Kooperation** zwischen AIM und TERRE DES FEMMES, die schon 11 Jahre währt? Das Projektgebiet in der Region Porto Loko im Nord-Westen von Sierra Leone ist landesweit am stärksten betroffen von FGM. 96,3 Prozent der Frauen wurden beschnitten. Von diesem unvorstellbaren Ausmaß erfuhren die jungen Studentinnen **Veronika Kirschner und Dörte Rompel**, als sie 2007 drei Monate lang bei AIM in Sierra Leone mitarbeiteten. Nach ihrer Rückkehr wollten sie AIM von Deutschland aus weiter unterstützen. In TERRE DES FEMMES fanden sie die richtige Partnerin. Seit 2009 unterstützt TDF das Projekt in Absprache mit der ehrenamtlichen Koordinatorin Veronika Kirschner. Bei der Gelegenheit möchte ich auch unsere hauptamtliche Referentin **Brigitta Hahn** begrüßen, die seit 2016 in Kontakt mit Rugiatu steht.

Mit Hilfe einer Erbschaft an TDF wurde 2012 das landesweit erste und einzige **Schutzhaus für Mädchen** gebaut. Im Schutzhaus werden Mädchen aufgenommen, die vor weiblicher Genitalverstümmelung von zu Hause fliehen. AIM beginnt gleich nach ihrer Aufnahme, Gespräche mit den Eltern zu führen, um sie davon zu überzeugen, die Entscheidung ihrer Tochter zu respektieren und von FGM abzusehen. Oft gelingt dies und die Mädchen können nach einigen Wochen wieder nach Hause. In anderen Fällen beharren die Eltern auf die Tradition. Dann bleiben die Mädchen auch mehrere Jahre im Schutzhaus. Alle Mädchen gehen weiter zur Schule oder schließen ihre Berufsausbildung ab. Eine Sozialarbeiterin betreut sie. Im Schutzhaus kommen bis zu 25 Mädchen unter.

Doch auch andere Projekte haben TERRE DES FEMMES und AIM schon gemeinsam verwirklicht, so etwa ein **Projekt zur Ausbildung von JugendbotschafterInnen für Menschenrechte an Schulen**. Diese BotschafterInnen - Mädchen und Jungen - klären über Menschenrechtsverletzungen wie FGM auf. Auch bringen sie Theaterstücke auf die Bühne oder gestalten Radiosendungen, um ein breiteres Publikum zu erreichen.

TERRE DES FEMMES setzt sich aber nicht nur auf dem afrikanischen Kontinent gegen FGM ein.

Seit 1998 veröffentlicht TDF jährlich eine Hochrechnung der Betroffenen und Gefährdeten von FGM in **Deutschland**. Damit wollen wir zeigen, dass FGM bei uns präsent ist und dass es großen Handlungsbedarf gibt, um tausende Mädchen zu schützen und zehntausende Frauen zu unterstützen.

Zur **Berechnung** wendet TERRE DES FEMMES die UNICEF-Prozentzahl der Betroffenen im Heimatland auf die Anzahl der hier lebenden Mädchen und Frauen an. „Gefährdete“ sind alle minderjährigen weiblichen Personen mit der jeweiligen Staatsbürgerschaft, die laut statistischem Bundesamt derzeit in der BRD leben, „Betroffene“ die entsprechenden Volljährigen.

Die Ergebnisse sind höher, als wir lange angenommen hatten, aktuell sind in Deutschland fast **75.000 Frauen direkt von FGM betroffen und rund 20.000 Mädchen** bedroht. Wie auch schon in der Vergangenheit, verzeichnen die Zahlen der von FGM betroffenen Frauen auch dieses Jahr im Vergleich zum Vorjahr einen deutlichen Anstieg. 2019 waren im Vergleich noch 5.000 Frauen weniger von FGM betroffen. Die Zunahme der Zahlen ist auf Zuwanderung aus Afrika und Asien zurückzuführen, in den letzten Jahren vor allem aus Eritrea und Somalia. In **Baden-Württemberg** sind aktuell über 8.000 (8.327) Frauen von FGM betroffen und fast 2.000 Mädchen von der schädlichen Praktik bedroht.

Diese alarmierenden Zahlen zwingen uns, jetzt zu handeln.

Im Rahmen der EU-geförderten **CHANGE-Projekte** bildet TERRE DES FEMMES seit 2013 sogenannte CHANGE Agents aus – Menschen aus FGM-Prävalenzländern, die in der europäischen Diaspora leben. Sie leisten nach ihrer Ausbildung bei TDF in ihren Communities Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit.

Seit 2018 können die CHANGE Agents der Vorgängerprojekte eine zusätzliche Weiterbildung zu **CHANGE Trainern** absolvieren, um eigenständig Aufklärungsarbeit für Fachkräfte zu leisten. Die Zusammenarbeit mit betroffenen Diaspora-Communities hat sich als besonders erfolgsversprechend erwiesen. Sie wurde mittlerweile von der Europäischen Kommission als Best-Practice-Beispiel anerkannt.

Ein weiteres TDF **EU-Projekt mit dem Titel „Men Standing Up for Gender Equality“** verfolgt die Aufklärung und Überwindung von FGM und Früh- und Zwangsverheiratung in migrantischen Communities und in Unterkünften für Geflüchtete. Männer aus den betreffenden Communities gelten als Schlüsselpersonen bei der Abschaffung dieser Gewaltformen und werden daher prioritär eingebunden.

2017 hat TDF eine EU-weite webbasierte Wissensplattform mit dem Titel **United to END FGM** mit entwickelt. Dieses Informations- und Bildungsforum umfasst z.B. einen E-Learning-Kurs in neun Sprachen zu allen Aspekten von FGM.

FGM wird mittlerweile **international als Form von Gewalt gegen Mädchen und Frauen** und als Manifestation der Ungleichheit der Geschlechter anerkannt. Trotzdem gibt es FGM noch und macht die Gesundheit, Seele und Zukunft so vieler Mädchen und Frauen zunichte. Jeden einzelnen Tag. In etlichen Ländern ist es immer noch tabu über FGM zu sprechen.

Rugiatu Turay akzeptiert das nicht und spricht über FGM als eine schädliche Tradition. Nichts und niemand kann sie davon abhalten. Sie hat mal gesagt, sie wird weiterkämpfen, bis kein Blut mehr in ihren Adern fließt.

Ohne Frauen wie Rugiatu würden Mädchen in Sierra Leone später nicht anders handeln als ihre Mütter. Oft in bester Absicht, um das eigene Kind vor dem gesellschaftlichen Aus zu bewahren. Doch dank der unermüdlichen Arbeit von AIM werden sie es anders machen, ihre Töchter vor FGM schützen und die Zukunft ihres Landes mitbestimmen. TERRE DES FEMMES wird AIM dabei weiter unterstützen. Und Rugiatu hat für dieses unerlässliche Engagement den Theodor-Haecker-Menschenrechtspreis der Stadt Esslingen mehr als verdient. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.